

# Mehrsprachigkeit an Schulen fördern

**STUDIUM** Die Uni Regensburg bietet eine Zusatzausbildung für Studierende und Lehrer an. Diese sollen mehrsprachige Kinder und ihre Eltern künftig besser unterstützen.

VON LOUISA KNOBLOCH, MZ

**REGENSBURG.** Ein Dutzend verschiedener Nationalitäten in einer Klasse – an vielen Schulen ist das heute Alltag. Neben Deutsch sprechen die Schüler Türkisch, Polnisch, Russisch oder Vietnamesisch. Für die Schulen ist das Thema Mehrsprachigkeit eine Herausforderung. Unterstützt werden sollen Lehrer und Eltern künftig von speziell geschulten Beratern: Mit 78 Teilnehmern ist in diesem Wintersemester an der Universität Regensburg erstmals die Zusatzausbildung „Mehrsprachigkeitsberatung“ gestartet. Von dem Andrang waren die Organisatoren selbst überrascht: „Wir hatten mit 15 oder 20 Bewerbern gerechnet“, sagt Prof. Dr. Rupert Hochholzer, der Deutsch als Zweitsprache lehrt. Die hohe Nachfrage zeige, dass es einen Bedarf gebe.

## Mehrsprachigkeit bewahren

Die meisten Teilnehmer sind Lehramtsstudenten, andere studieren Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft, internationale Studiengänge wie Deutsch-Polnische Studien, Erziehungswissenschaften oder Psychologie. Auch vier Lehrer haben sich für die Zusatzausbildung eingeschrieben. In drei Semestern setzen sie sich nun intensiv mit dem Thema Mehrsprachigkeit auseinander. Neben den theoretischen Grundlagen beschäftigen sich die Teilnehmer mit Sprach-

strukturen und belegen selbst Kurse in einer Migrantensprache. Zentraler Bestandteil der Ausbildung ist ein Praktikumsmodul: An Schulen, in Kindergärten oder städtischen Institutionen sollen die Teilnehmer das Gelernte in der Praxis anwenden. In einem begleitenden Seminar können sie sich mit anderen Teilnehmern über ihre Erfahrungen austauschen.

„Ziel ist es, Lehrer bei der Nutzung und Förderung von Mehrsprachigkeit zu unterstützen“, sagt Prof. Dr. Ralf Junkerjürgen (Romanische Kulturwissenschaft). So sollen Lehrkräfte für das Thema sensibilisiert werden, um zu verhindern, dass mehrsprachige Schüler im Unterricht benachteiligt wer-

den – etwa weil sie eine Formulierung in einer Textaufgabe nicht verstehen. Eltern sollen beraten werden, wie sie die Mehrsprachigkeit in der Familie bewahren können. „Mehrsprachigkeit ist ein Gut, das man erhalten und ausbauen sollte“, findet Prof. Dr. Björn Hansen vom Lehrstuhl für Slavische Sprachwissenschaft. Angesichts der weltweiten wirtschaftlichen Beziehungen seien die Sprachkenntnisse später im Berufsleben von Vorteil.

Die Forderung der CSU, dass Einwanderer auch in der Familie Deutsch sprechen sollten, weist der Deutschlehrer Harald Pröm vom Robert-Schuman-Gymnasium in Cham zurück: „Eltern sollten zu Hause die Sprache

sprechen, die sie gut können.“ Sonst bestehe die Gefahr, dass die Kinder weder ihre Herkunftssprache noch Deutsch fehlerfrei lernen würden. Pröm war fünf Jahre lang Lehrer an einer deutschen Schule in Japan. Die Erfahrungen, die er dort mit mehrsprachigen Schülern gemacht hat, möchte er nun durch die Zusatzausbildung wissenschaftlich untermauern.

## Pilotphase läuft drei Jahre lang

Auch Tina Czada hat schon viel Erfahrung mit Mehrsprachigkeit gesammelt: Die Absolventin der Interkulturellen Europastudien organisiert im Rahmen der Studenteninitiative „uM die ecKe!“ ein Sprachcafé sowie ein Mentorenprogramm für ausländische Studierende. „Die praktische Seite kenne ich, nun interessiert mich der theoretische Hintergrund“, sagt sie. Die angehende Grundschullehrerin Katharina Rosenmeier war drei Jahre lang studentische Hilfskraft am Zentrum für Sprache und Kommunikation der Universität. „Da hat man ständig ein mehrsprachiges Umfeld.“ Mit den Kenntnissen aus der Zusatzausbildung möchte sie später anderen Lehrern und Eltern beratend zur Seite stehen.

Mit dem Angebot wollen die Organisatoren auch die Wertschätzung für das Thema Mehrsprachigkeit steigern. Die Ausbildung startet jeweils zum Wintersemester, geplant ist zunächst eine Pilotphase von drei Jahren. Die Organisatoren planen aber schon weiter: „Ein Berater pro Schule wäre eine tolle Sache“, sagt Junkerjürgen.

→ Infos unter: [www.ur.de/mehrsprachigkeitsberatung](http://www.ur.de/mehrsprachigkeitsberatung)  
→ Sprachcafé: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im Brandl Bräu. Die nächsten Termine: 14. und 28. Januar



Mitarbeiterin Anja Laube, Prof. Dr. Björn Hansen, Prof. Dr. Rupert Hochholzer, Prof. Dr. Ralf Junkerjürgen (hintere Reihe, v.l.) und die Teilnehmer Katharina Rosenmeier, Tina Czada und Harald Pröm  
Foto: Knobloch

## DIE ZUSATZAUSBILDUNG

► Seit dem Wintersemester 2014/15 gibt es die interdisziplinäre Zusatzausbildung „Mehrsprachigkeitsberatung“ an der Universität Regensburg.  
► Die studienbegleitende Ausbildung dauert drei Semester. Sie richtet sich vor allem an Lehramtsstudierende, steht aber allen Interessierten offen.

► Koordiniert wird das Angebot von Prof. Dr. Björn Hansen (Slavische Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Johannes Helmbrecht (Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Deutsch als Zweitsprache) und Prof. Dr. Ralf Junkerjürgen (Romanische Kulturwissenschaft).